

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

VII. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 30.

Laasphe, Sonnabend den 29. Juli

1882

Frankreichs Stellung zu der egyptischen Frage.

* Laasphe 27. Juli.

In Erwägung der großen politischen und kommerziellen Interessen, die einem vieljährigen historischen Ursprung gerade für Frankreich in Egypten haben, sollte man meinen, daß keine Großmacht mehr wie Frankreich eine entschlossene und kühne Haltung in der ägyptischen Frage zeigen werde. Es ist dies aber eben nicht der Fall, denn die Franzosen, welche unter Napoleon I. die Mamelucken aus Egypten verjagten, welche später die ersten europäischen Kolonisten in Nordafrika wurden und vor einem Jahrzehnte das Riesengeld des Suez-Kanals glücklich vollendeten, begnügen sich gegenwärtig in Egypten mit einer Rolle zweiten Ranges und überlassen den Engländern den Vortritt in dem hochwichtigen Nillande.

Bei einer so tüchtigen Nation wie diejenige der Franzosen ist, die noch dazu über gewaltige militärische und finanzielle Kräfte verfügt, muß eine derartige Handlung wirklich auffallen. Und fragen wir nach dem Schlüssel dieses Räthfels, so ist derselbe fast ohne jeden Zweifel darin zu finden, daß hinsichtlich der politischen Homogenität in Frankreich, hinsichtlich des gleichmäßigen, starken und klaren politischen Zielbewußtseins der Franzosen ein Rückgang eingetreten ist, denn wie könnte es sich sonst ereignen, daß es den französischen Staatsmännern

nicht gelingt, Frankreichs Interessen in Egypten in einer weit entschiedeneren Weise zur Geltung zu bringen.

Weiter wird man nun fragen, warum jene politische Homogenität, dieser einzige Wille der Volksmassen in auswärtigen Fragen in Frankreich nicht mehr vorhanden ist wie früher. Es liegt dies offenbar an den immerhin noch gewaltig nachwirkenden Folgen der französischen Unglücksjahre 1870/71, nach denen die jetzt in Frankreich lebende Generation vorwiegend das Bedürfnis nach Ruhe und Frieden hat, weiter liegt aber auch die Ursache zu dieser Wandlung in der republikanischen Staatsverfassung Frankreichs, in welcher ehrgeizige Pläne wie unter den napoleonischen Kaiserreichen fast gar nicht mehr gedeihen können. Einen rücksichtslos und ehrgeizig strebenden Staatsmann läßt die Deputirtenkammer aus Angst vor neuen kriegerischen Abenteuern nicht lange am Ruder, Gambettas kurze ministerielle Laufbahn hat dies ja hinlänglich bewiesen, und auch friedliebende Minister, wie Freycinet und seine Kollegen, können der Kammer gegenüber oft nicht vorsichtig genug hinsichtlich ihrer Entschlüsse in der auswärtigen Politik sein. Sie sollen es aller Welt recht machen, aber auch die französischen Interessen wahren, was offenbar eine Aufgabe ist, die häufig an einem innerem Widerspruche leidet. Oft sieht die französische Deputirtenkammer auch ein, daß sie den Ministern zu wenig Selbstständigkeit läßt, und dann

kann es vorkommen wie vor einigen Tagen: Die Deputirtenkammer giebt dem Ministerium ein Vertrauensvotum in einer Frage, wo sie vorher ein Misstrauensvotum erteilt hat. Die überwiegende Kammermehrheit steht nun jetzt mit dem Kabinetpräsidenten Freycinet auf dem Standpunkte, daß Frankreich seine Interessen im Einverständnisse mit den Großmächten und ganz besonders mit England gemeinsam zu wahren gedenkt. Diese Politik macht Frankreichs Friedensliebe alle Ehre und kann man wirklich den Franzosen dazu Glück wünschen. Eine andere Frage ist es freilich, ob die Franzosen mit den auf den auf diese Weise erzielten Erfolgen, zumal wenn England in Egypten die erste Geige weiter spielt, zufrieden sein werden. Monarchische und radikale Abgeordnete, wie Rochefoucauld und Clemenceau, haben schon jetzt gegen die Stellung der französischen Politik in der ägyptischen Frage als ein Unrecht gegen Frankreich und Egypten geeifert und in der ferneren Entwicklung der ägyptischen Affaire kann es böse Zwischenfälle für die französische Regierung geben.

Politische Rundschau

(Deutschland.) Auf dem Gebiete der hohen Politik concentrirt sich das Interesse noch immer ausschließlich auf die ägyptische Krisis und die hiermit zusammenhängenden Fragen. Niemand verhehlt sich, daß sich seit dem Bom-

Am Grabe der Mutter.

Erzählung
von Paul Böttcher

1.

Die goldne Abendsonne hatte soeben das letzte Stück ihrer glühendrothen Scheibe den Augen des Menschen entzogen und sich hinter die hoch zum Himmel ragenden Berge des Riesengebirges versteckt, um gleichsam den Helden der Nacht, den Mond in sein gewohntes Amt treten zu lassen, der in diesem Augenblicke freundlich grüßend aus den Wolken hervortrat und sich nicht einmal zu ärgern schien, daß die Erdenkinder sich so wenig um ihn kümmerten, indem letztere während seines Daseins in gewohnter Weise dem Schlafe huldigten.

Kurze Zeit später, und das Zauchzen und Singen derer, welche in der kühlen Abendluft nach des Tages Last und Mühen Erholung gesucht, sowie das muntere Zwitschern des gesiederten Geschlechts war allmählig verstummt und stiller, heiliger Frieden hatte sich auf die müde Erde gesenkt.

Der Mond und die unzähligen Sternlein prangten am hohen Himmelszelt und verdrängten die Schatten, welche sich auf die grünen Wiesen lagern wollten, gleichsam wie bittend,

daß die lieblichen Blumen, welche in reicher Menge auf den Gefilden wuchsen, sich nicht allzusehr hinter der Decke ihres Kelches verschließen möchten, damit doch noch etwas Lebendes auf der weiten Erde sei, für das sie ihren Glanz und ihre Strahlen ausstrahlten.

Doch nein, nicht allein für die Blumen schien der Mond heute so klar und hell, da begannen wir auch noch einen einsam seines Weges ziehenden Wanderer, welcher sich den Nachtwandler als Begleiter ausersahen und der der herrlichen Leuchte wegen desto schneller dem ersehnten Ziele näher kommt.

Nach der eiligen Gangart des Wanderers zu schließen, mußte dieser sich nur ungern zu dieser Fußreise bequemt haben, weil ihm eben so wenig eine Eisenbahn wie eine Postverbindung dem nicht allzufernen Heimathsdorfe zuführte.

Einem Urtheile seiner äußeren Erscheinung zufolge gehörte der Wanderer den besseren Ständen an, worauf sein elegantes Aeußere, die hohe Gestalt und der elastische Gang schließen ließen.

Soeben aus einem kleinen Gehölz hervortretend, und sich die Stirn von dem Schweiß trocknend, erkennen wir in seinem vom Monde beschienenem Antlitze männlich schöne, jedoch ernste

Gefichtszüge, eine freie, gewölbte Stirn und ein mit einem leichten Vollbart umrahmtes Kinn.

Nach einigen Augenblicken kurzer Rast setzte unser Wanderer seinen Weg wieder fort, denn in nicht zu weiter Ferne sah er bereits einige Lichter aufsteigen, bald darauf die nicht zu verkennende Umrisse eines unweit von seinem Heimathsdorfe gelegenen Gehölzes. Schon drang ihm das Geräusch des in der Nähe fließenden Mühlbaches entgegen, als er plötzlich abermals seine Schritte hemmte, denn vor ihm lag der Gottesacker seines Ortes, dessen Grabsteine und Kreuze sich bei dem magischen Lichte des Mondes geisterhaft von der Erde abhoben.

Eine ehrfurchtsvolle Scheu überkam den jungen Mann beim Anblick dieser Todtenstädte, und fast schien es, als hätte auch er eine dort im ewigen Schlafe ruhende Seele zu beklagen, denn wir sehen eine Thräne in seinem Auge blinken und ein leise geflüstertes Gebet schien seinen Lippen zu entfließen.

„Warum mußte sie auch so schnell dahinscheiden,“ hören wir ihn kispeln, „daß es mir nicht mehr vergönnt war, sie noch einmal vor ihrem Tode zu sehen und ihr zu danken für all ihre Liebe und Wohlthaten, welche sie wie eine Mutter mir hatte angedeihen lassen?“ —

bardement von Alexandrien die Lage am Nil ungemein verschärft hat. Arabi Pascha, der Diktator Egyptens, ist durch dieses Ereigniß nicht im geringsten eingeschüchtert worden, er entfaltet im Gegentheil eine fanatische Energie, er schreibt Kriegssteuern aus, ordnet neue Aushebungen an und predigt offen den Glaubenskrieg, gegen die verhassten Engländer und deren etwaige Verbündete. Vom Vizekönig ist zwar Arabi Pascha in Acht und Bann erklärt worden, aber dieses hat wenig zu bedeuten, wenn man bedenkt, daß Arabi Pascha jetzt thatsächlich in Egypten herrscht, während der Khedive Tewfik Pascha, umgeben in seinem Palaste zu Alexandrien von englischen Soldaten, eine wahrhaft klägliche Rolle spielt. Unter diesen Umständen darf England nicht länger zögern, den Krieg gegen Arabi Pascha in entschiedener Weise als bisher zu führen, aber ehe die englische Hauptmacht an der ägyptischen Küste landet, werden noch Wochen vergehen und während dieser Zeit können sich in Egypten abermals verhängnißvolle Ereignisse und Wendungen vollziehen.

— Das Urtheil in der bekannten Meiling'schen Affaire ist nun gefällt. Durch kriegsgerichtliches Urtheil vom 12. Juli, bestätigt vom Chef der Admiralität unterm 23. Juli, ist der Obersteuermann Meiling wegen Landesverrath unter Entfernung aus der Marine zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilt worden. Meiling war, wie erinnerlich, beschuldigt worden, verschiedene wichtige Dokumente und Pläne aus den geheimen Archiven der Admiralität entwendet und der russischen Regierung gegen eine bedeutende Summe überliefert zu haben, so daß seine strenge Bestrafung allerdings gerechtfertigt erscheint.

(Oesterreich.) In den von Oesterreich okkupirten Provinzen glimmt die insurrektionelle Gluth noch immer fort. In der Herzegowina haben in der letzten Zeit wiederholte Zusammenstöße zwischen den österreichischen Truppen und starken Insurgentenbanden stattgefunden, bei denen es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben hat. Es geht hieraus hervor, daß die Säuberung der Herzegowina von den Insurgenten noch immer nicht gelungen ist und darnach läßt sich auch der Werth der offiziellen Mittheilungen aus den okkupirten Provinzen, welche immer nur zu melden wissen,

Sich endlich ermannend setzte er seinen Weg weiter fort. Unmittelbar an der niedrigen eisernen Umzäunung des Kirchhofs schloß sich eine hohe, von Steinen aufgeführte Mauer und als er an dieser eine Strecke vorbeigekommen machte er vor einem großen eisernen Portale Halt. Er war am Ziele.

Es befremdete ihn, daß er den Thorflügel der sonst um diese Zeit bereits geschlossen war, nur angelehnt fand; er unterließ es darum auch, den von außen angebrachten Glockenzug zu ziehen und trat unangemeldet in die ihm wohlbekannten Gänge des mit hohen Eichen und Buchen dichtbepflanzten Parkes, in dessen Hintergrunde sich die ausgedehnten Baulichkeiten des Wohn- und Oekonomiegebäudes befanden.

Noch war es ihm aber nicht möglich, auch nur die Umrisse seines Heims zu erkennen, denn die verschiedenen Krümmungen des Weges durch die uralten Anpflanzungen verhinderten ihm die Fernsicht.

Als er nach kurzer Wanderung auch diesen Weg zurückgelegt, gelangte er an einen freien Platz, der in künstlerischer Eintheilung mit hohen Graspflanzungen und Blumenbeeten bedeckt war und auf welchem sich das villenartige Wohngebäude befand.

Es schien, als wollte sich der junge Mann

daß die Ruhe nirgends gestört sei und daß die Rekrutierung unter gehobener Stimmung der Bevölkerung vor sich gehe, vermessen. Hoffentlich wird die Reise, welche der Reichsfinanzminister v. Kallay nächste Woche nach Bosnien und der Herzegowina antritt, einiges Licht in die dortigen Zustände bringen und vor Allem dem Vertuschungssystem der österreichischen Behörden ein Ende machen.

(Frankreich.) In Frankreich wird das Interesse an der bevorstehenden französischen Expedition zur Okkupation des Suez-Kanals lebhaft in Anspruch genommen. Während man sich im Senat mit der von der Deputirtenkammer bereits genehmigten Kreditvorlage von 7,800,000 Fr. für Flottenrüstungen beschäftigt, wurde in der Montagsitzung der Deputirtenkammer vom Marineminister eine zweite Kreditvorlage von 9,500,000 Fr. zum Schutze des Suezkanals eingebracht. Diese Summen erscheinen ziemlich gering, aber Angesichts der herrschenden gereizten Stimmung, die der französischen Expedition nach Egypten gerade nicht sonderlich geneigt ist, dürfte es das Kabinett Freycinet nicht wagen, mit einer größeren Forderung vor die Kammer zu treten. Dementsprechend werden von Frankreich etwa nur 6000 Mann nach Egypten geschickt werden, die vermuthlich nur die Aufgabe erhalten, den Suezkanal zu decken, sich aber an den militärischen Operationen der Engländer gegen Arabi Pascha nicht zu betheiligen.

(England.) Die Verhandlungen des englischen Parlaments waren in den letzten Tagen hauptsächlich den ägyptischen Angelegenheiten gewidmet. Im Unterhause hatte Gladstone am Montag eine Kreditforderung von 23 Millionen Pfund St. eingereicht und erklärt, er wolle diesen Betrag durch eine Erhöhung der Einkommensteuer für das letzte Halbjahr aufbringen. Die Debatte hierüber wurde am Dienstag fortgesetzt und dürfte vermuthlich erst am Mittwoch beendet worden sein, an der Bewilligung der Forderung kann nicht gezweifelt werden. Zur gleichen Zeit wurde im Oberhause über den Regierungsantrag, die Kosten für die Verwendung indischer Truppen in Egypten aus den Einkünften Indiens zu bestreiten, verhandelt. Der Antrag wurde schließlich am Dienstag ohne Abstimmung angenommen und erklärte hierauf der Unterstaatssekretär für Indien, Ensfield, die Zahl der nach Egypten zu sendenden indischen Truppen werde 6000 Mann

erst orientiren, ob er denn auch in der That daheim sei, so überraschte und verwirrte ihn der sich ihm bietende Anblick.

Die Zimmer des ersten Stockes waren noch hell erleuchtet und warfen ihren Schein durch die Fenster auf den grünen Rasenplatz vor dem Hause, dabei klangen die Töne einer lustigen Musik zu ihm hernieder, die in Begleitung einer hellen Frauenstimme ihm gleichsam einen freundlichen Empfang bereiteten.

Aber er wußte wohl, daß man seiner in diesem Hause nicht erwartete, er gehörte in ein anderes Haus, das seitwärts des Parkes lag und in welchem sein Vater als Oekonomie-Inspektor eine Wohnung inne hatte. Deshalb konnte auch die dort oben herrschende Fröhlichkeit nicht seiner Rückkehr in die Heimath gelten.

Das unbewußte Treiben schien einen wenig befriedigenden Eindruck auf den jungen Mann zu machen, denn er schüttelte unwillig den Kopf, dabei die Worte lispelnd:

„Ich habe früher, zu Lebzeiten der seligen Frau Bernheim, so heitere Abend selten zu beobachten Gelegenheit gehabt und hatte das um so weniger jetzt erwartet, wo die Verbliebene erst so kurze Zeit unter der Erde ruht. Auch kann ich mir keine Antwort darauf geben, wie

nicht übersteigen. — Aus der Montagsitzung des Unterhauses ist noch zu erwähnen, daß Herr Gladstone energischen Tones erklärte, wenn es nicht gelinden sollte, eine Korporation in Egypten zu erlangen, England nicht davor zurückzucken werde, seine Pflicht allein zu thun, welche Erklärung lebhaften Beifall im Hause fand.

(Italien.) Italien zeigt durchaus keine Geneigtheit, sich der englisch-französischen Expedition nach Egypten anzuschließen. Die hierauf bezügliche Einladung Englands ist vom italienischen Minister des Aeußern, Macini, ziemlich unverhüllt abgelehnt worden und hat derselbe zugleich erklärt, Italien werde sich in der ägyptischen Frage nicht von den drei Kaiserreichen trennen. Die Aeußerung des „Diritto“, daß es erfreulich sei, daß Italien sich auf diese Angelegenheit nicht weiter eingelassen habe und daß es der Gruppe der Ostmächte treu bleiben werde, kennzeichnet deshalb klar die ägyptische Politik der italienischen Regierung.

(Türkei.) In dem langweiligen Schauspiel, welches die Konstantinopler Botschafterkonferenz der Welt darbietet, ist durch den Eintritt der Türkei in die Konferenz ein kleiner Fortschritt der Handlung zu verzeichnen. Am Montag nahm die türkische Kommission, Said Pascha und Assim Pascha, zum ersten Male an den Verhandlungen der Konferenz Theil. Die Vertreter der Pforte erklärten, die Pforte sei „im Prinzip“ bereit, Truppen nach Egypten zu schicken. Angesichts der englischen und französischen Rüstungen werden die Mächte wohl schwerlich von diesem etwas spät kommenden Anerbieten noch Gebrauch machen.

(Egypten.) Der Khedive von Egypten hat sich nun vollständig in die Arme der Engländer geworfen. Auf deren Drängen mußte er Arabi Pascha ächten, und ebenso ist die Ernennung Osman Lufti Paschas zum Kriegs- und Marineminister nur auf Wunsch Englands hin erfolgt. Ein Palastbeamter ist nach dem Lager von Kahrdoos abgegangen, um Arabi Pascha das Absehungsbefehl zu überbringen. Nach neueren Meldungen soll sich der Diktator in Kairo befinden, während Tulba Pascha die Truppen Arabis in Kahrdoos befehligt. Die Befürchtungen eines Massakres in Kairo scheinen sich nicht zu erfüllen, wenigstens wird unterm 22 d. von Kairo gemeldet, daß dort alles ruhig ist.

deren sonst so gut erzogene Tochter diese Taktlosigkeit begehren und an der oben herrschenden Fröhlichkeit Theil haben kann, denn daß sie dort anwesend ist, unterliegt keinem Zweifel. Sie hätte mir jedenfalls in dem gestern gesandten Brief, den sie für meinen Vater an mich geschrieben, etwas davon erwähnt, wenn sie abwesend oder verreist wäre; im Gegentheil hat sie ihrer Freude über meine Herreise so unverscholten Ausdruck gegeben, daß ich —

Der junge Mann hiebt plötzlich in seinem Selbstgespräch inne, denn er glaubte in der soeben an das Fenster getretenen Gestalt diejenige zu erkennen, mit welcher er sich im Geiste so lebhaft beschäftigt hatte. Zudem machte diese Anstalten, das Fenster zu öffnen, weshalb er sich bei der fast herrschenden Tageshelle in den Schatten einer alten Eiche zurückzog.

Im Anblick der sich aus dem geräuschlos geöffneten Fenster lehenden Gestalt versunken, überzeugte er sich, daß sie keinen Antheil an der im Innern des Hauses herrschenden Fröhlichkeit haben konnte, auch wußte er jetzt, daß es eine ihm ganz fremde Dame sein mußte welche ihre in diesem Augenblick wenig ansprechenden Weisen in die Friede athmende Welt hinauslang.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Zeitdauer des menschlichen Lebens.) Von zehn Menschen, die an einem Tage geboren werden, erreicht nur einer das 75. Jahr, von achtzehn dergleichen kommt nur einer zum 80. von dreißig und vierzig wird nur einer 85 Jahre alt. Mit jedem Jahre erweitert sich diese Kluft. Fast unter 60 gleichzeitig Geborenen kommt erst einer zum 87. Jahre. Einer aber, der 100 Jahre zählen soll, muß 3500 der mit ihm zugleich Geborenen ins Grab sinken sehen, und wer 105 Jahre alt wurde, dem gingen 14,000 seiner Brüder im Tode voran. Von 25,000 Menschen gelangt nur einer zum 106. Jahre, von 50,000 nur einer zum 107. Jahre und unter einer Million Menschen erreicht erst ein Einziger das 110. Lebensjahr. — Von 100,000 Kindern sinken gleich im ersten Lebensjahre ca. 23,000 ins Grab, denen 18—19,000 im zweiten Jahre nachfolgen. Die Menge muß aber noch kleiner werden; 4—5,000 folgen im dritten, 2—3,000 im vierten, 1,500—2,000 im fünften Jahre nach, und selbst das 6. Jahr verlangt noch 1,000—1,100 Opfer. Und sind also die Hunderttausend dann schon bis mindestens sechszigtausend vermindert.

— (Vertreibung von Fliegen.) Ein sehr probates Mittel zur Vertreibung der lästigen Fliegen aus Zimmern u. s. w. ist das Aufstellen von kleinen flachen Gefäßen, die mit Lorbeeröl angefüllt sind. Man läßt dabei die Thüre oder besser ein Fenster ein wenig offen stehen, und wird sehen, wie die Fliegen alsbald ins Freie flüchten. Zur dauernden Fernhaltung von Fliegen empfiehlt es sich, in der Küche, Speisekammer u. s. w. alles Holzwerk mit diesem Del zu bestreichen, oder, wenn es gerade gemalt werden soll, etwas Lorbeeröl unter die Farbe mischen.

(Die X-Beine und die O-Beine bei Kindern.) Aus den Verhandlungen des jüngst in Berlin unter dem Vorsitze des berühmten Geheimen Medizinalraths von Langenbeck abgehaltenen Chirurgen-Kongresses verdient eine Beobachtung des Dr. Bidder aus Mannheim nachdrücklich hervorgehoben zu werden, welche für die Pflege der Kinder von erheblicher Tragweite ist. Derselbe hat bei Kindern von ein bis zwei Jahren beobachtet, daß unter den zahlreichen Fuß- und Gelenkverkrümmungen, welche in seine Behandlung kamen, auch solche sich fanden, bei denen der eine ein sog. X-Bein, der andere ein O-Bein war. Er führt diese Verkrümmungen darauf zurück, daß die jungen Kinder von den Müttern resp. Ammen oder Kindermädchen stets nur auf einem Arme getragen werden. Der Bau des weiblichen Körpers bedingt alsdann, daß die Kniee des Kindes in die Vertiefung zwischen Brust und Unterleib der Trägerin hineingepreßt werden. Durch diesen täglich wiederholten andauernden Druck werden die Gelenke und Knochen des Kindes in ihrem Wachsthum beeinflusst und verkrümmt. So wird ein Kind, das von der Mutter oder Wärterin stets auf dem linken Arm getragen wird, im Laufe der Zeit am rechten Fuß ein O-Bein und am linken ein X-Bein erhalten, während umgekehrt durch fortwährendes Tragen auf dem rechten Arm am linken Fuße des Kindes ein O-Bein und rechts ein X-Bein entsteht. Ohne Zweifel werden auch viele andere Arten von Verkrümmungen und Verwachsungen bei jungen Kindern auf diese Ursache zurückzuführen sein. Dr. Bidder hat, wenn solche Fälle frisch in seine Behandlung kamen, sie einfach dadurch kurirt, daß er die Mütter anwies, die Kinder nunmehr stets auf dem anderen Arme zu tragen, um durch die entgegengesetzte Wirkung die Krümmung auszugleichen. Von andern Theilnehmern des Chirurgen-Kongresses wurden diese Beobachtungen bestätigt und es dürfte für unsere Mütter beherzigenswerth sein, darauf zu achten, daß

die jungen Kinder abwechselnd auf beiden Armen getragen werden.

Bekanntmachung, Straßen-Polizei-Ordnung

für die
Stadt Laasphe.
(Schluß)

§ 25.

Pferde oder sonstige Zug- und Lastthiere oder aus- und eingetriebenes Vieh zu necken oder zu werfen, sowie das Anhängen an Karren und Wagen und Hintenauffitzen ist untersagt.

§ 26.

In der Stadt Laasphe müssen des Nachts die Hunde in den Häusern gehalten oder angeketet werden.

§ 27.

Hunde, welche zur Bewachung von Gebäude, Buben, Karren oder Wagen auf und an den Straßen dienen, müssen stets so angeketet sein, daß sie Vorübergehende nicht belästigen können.

§ 28.

Wenn in Folge der Regierungs-Verordnung vom 4. September 1851 das Festlegen aller Hunde angeordnet worden, ist das Mitführen von Hunden nur an einer Leine gestattet. Zu solcher Zeit frei umherlaufende Hunde sollen von der Polizei, ohne Rücksicht auf die der Eigenthümer treffende Strafe, eingefangen und getödtet werden.

§ 29.

Es dürfen weder Maskeraden, öffentliche Aufzüge, Produzierung von Musikbanden oder sonstigen Lustbarkeiten ohne Erlaubniß der Polizeibehörde auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen der Gemeinde stattfinden.

§ 30.

Das Aushängen und Auslegen von Fleisch, Häuten, Luchern, Leinwand und sonstiger Waaren vor den Häusern nach der Straße zu, ist untersagt.

§ 31.

Das offene Aushängen und Auslegen von Wäsche an den Straßen und öffentlichen Plätzen innerhalb der Stadt ist verboten.

§ 32.

Niemand außer den gesetzlich dazu befugten Personen darf auf den Straßen und öffentlichen Plätzen ohne Erlaubniß der Polizeibehörde an Gebäude und sonstige Gegenstände etwas anschreiben, oder Schriften, Anzeigen, Bilder etc. anschlagen oder anheften. Beim Aushängen von öffentlichen Schildern sind alle unsittlichen oder öffentliche Aergerniß erregende Zeichen oder Andeutungen wegzulassen.

§ 33.

Das zwecklose Pumpen, Plätschern oder Spielen an den öffentlichen Brunnen oder Wasserleitungen (Röllchen) sowie das Aus- und Abwaschen von Wäsche, Fleisch und Gedärme an denselben ist verboten.

Bei anhaltend trockener Jahreszeit bleibt polizeilicher Anordnung vorbehalten, die Benutzung des Wassers der öffentlichen Brunnen und Wasserleitungen zu anderen Zwecken als zum Trinken und Kochwasser zu untersagen.

§ 34.

Das Tabakrauchen aus ungedeckelten Pfeifen an und auf den Straßen und öffentlichen Plätzen ist verboten, ebenso das Rauchen von Zigarren bei trockener Witterung nach vorher erfolgter besonderer Bekanntmachung.

§ 35.

Licht und Feuer darf über die Straßen und Hofräume, überhaupt im Freien nur in wohl verschlossenen Behältern getragen werden; der Gebrauch von Fackeln ist nur nach besonderer eingeholter Erlaubniß und unter Beobachtung der polizeilich vorgeschriebenen Bedingungen gestattet.

§ 36.

Wird in, auf den Straßen oder öffentlichen

Plätzen, überhaupt außer dem Hause befindliche Buben oder Verkaufsstellen Licht gebraucht, muß solches in wohl verschlossenen Laternen oder einem sonstigen das Licht von allen Seiten umgebenden Behälter befindlich sein.

§ 37.

Brennbares Material, als Holz, Heu, Stroh oder dergl. darf weder auf den Straßen noch auf den Trottoirs oder an den Häusern nach dem Abladen länger liegen gelassen werden, als zum Wegschaffen nöthig ist. Auch dürfen nach den Straßen zu keine Rauchfänge aus den Häusern herausgeführt werden.

§ 38.

Jeder Hauseigenthümer innerhalb der Gemeinde Laasphe ist verpflichtet, die Nummer seines Hauses im Stande zu halten und dafür zu sorgen, daß solche stets gut leserlich bleibt.

§ 39.

Der Eigenthümer eines neu errichteten, noch mit keiner Nummer versehenen Hauses oder Nebenhauses ist verpflichtet, binnen längstens 8 Tagen, nachdem das Gebäude bewohnt ist, diejenige Nummer, die ihm nach dem auf dem Bürgermeister-Amte befindlichen Nummerirungsplane angegeben wird, an dem Haupteingange nach der Straße zu anbringen zu lassen und im Stand zu halten.

§ 40.

Hecken, Sträucher u. dgl. dürfen an den an Gemeinde- oder öffentliche Wege angrenzenden Grundstücke nicht über 5 Fuß hoch sein, und müssen jährlich zweimal so gehörig geschnitten werden, daß sie nicht über die Gräben oder in die Straßen reichen; neue Hecken dürfen an Gemeinde- oder Nachbarnwegen nicht näher als 2 Fuß von der Straße angelegt werden.

§ 41.

Das Ueberfahren der zur Vermeidung der Geleise gelegten Sperrsteine oder Fackeln, sowie das Aufnehmen und in Unordnung bringen von Steinen, die zur Unterhaltung der Straßen abgeliefert sind, ist verboten.

§ 42.

Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden, falls durch die allgemeinen Strafgesetze keine härtere Strafe vorgesehen, mit Geldbuße von 15 Silbergroschen bis 10 Thaler polizeilich geahndet.

Eltern, Vormünder, Dienstherrschaften und Lehrmeister sind für die von ihren Kindern, Pflegebefohlenen, Diensthöfen und Lehrlingen begangenen Uebertretungen, bei versäumter eigener Aufsicht, nach Maßgabe der Vorschriften des allgemeinen Landrechts Thl. I Tit. 6 verantwortlich.

Diese Verordnung tritt nach Verlauf von vier Wochen, vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an gerechnet, in Kraft.

Laasphe, den 7. Januar 1859.

Bekanntmachung

Die Lieferung der für das unterzeichnete Amtsgericht für die Zeit vom 1. Oktober 1882 bis dahin 1883 erforderlichen Steinkohlen soll

am 16. August curr.

Vormittags 11 Uhr

auf der Gerichtsschreiberei öffentlich mindestensfordernd verdingen werden.

Laasphe, den 18. Juli 1882.

Königliches Amtsgericht.

J. A.

zur Nieden,
Gerichtsschreiber.

Gras-Verkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den folgenden einschürigen Fürstlichen Wiesen finden gegen Barzahlung wie folgt statt:

1. auf den Wiesen zu Augustenhof, Welschengehen und Volkholz am Montag den 31. Juli c. Morgens 9 Uhr auf der Schwarzwiese anfangend,
2. auf den Wiesen zu Ludwigseck und Schürmannshof am Dienstag den 1. August c. Morgens 8 Uhr beim Forsthaufe zu Ludwigseck anfangend,
3. auf den Wiesen bei Grudtebrück am Mittwoch den 2. August c. Morgens 9 Uhr oben in der Scharbach anfangend,
4. auf den Wiesen zu Drehbach am Donnerstag den 3. August c. Morgens 9 Uhr beim Forsthaufe daselbst anfangend,
5. auf den Wiesen zu Heiligenborn am Freitag den 4. August c. Morgens 9 Uhr unten im Graben anfangend.

Wittgenstein, den 25. Juli 1882.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Submission

auf Ausführung der im Ziegelfachwerk herzustellenden Stations- und Nebengebäude für die Bahnhöfe Friedensdorf, Wilhelmshütte, Biedenkopf, Ludwigshütte, Wallau, Amalienhütte und Laasphe einschließlich Lieferung der Materialien, eingetheilt in 2 Lose.

Termin **Mittwoch den 2. August 1882**
vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, die letzteren auch gegen Einsendung von drei Mark bezogen werden können.

Biedenkopf, den 23. Juli 1882.

Der Regierungs-Baumeister
Fick.

Der Kriegerverein in Freudingen

feiert sein diesjähriges Erinnerungsfest den 6. und 7. August, wozu eine Musik-Kapelle aus Thüringen engagirt ist.

Zur Theilnahme ladet ergebenst ein.

Der Vorstand.

Die vereinigten Tabakfabriken:

Carl Jos. Klein in der Sonne
und

Casp. Rüter Nachfolger
in Mülheim a. Rhein

bitten die Consumenten Ihrer Tabake genau auf Firma und Schutzmarke (Sonne und Bergmann) zu achten.

Zuschriften adressire man an die Firma

Casp. Rüter Nachfolger.

Das Banfer Krieger-Fest

wird am 30. und 31. Juli c. in herkömmlicher Weise gefeiert.

Entree für Tänzer 1 Mark,

Nichttänzer 50 Pf. pro Tag

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Hierdurch empfehle ich dem verehrlichen Publikum mein Lager von Manns- und Kinderjoppen, Manns- und Kinderwesten, Kinderanzüge (Leibhöschen & Zäckchen) Manns-, Burschen- und Kinder-Hosen

gefertigt aus halbwollenen, baumwollenen und leinenen Stoffen, bezogen aus der renommirtesten Kleiderfabrik.

Diese Kleidungsstücke sind im Stoff und in der Arbeit nur durchaus reell und fein auf Täuschung des Publikums berechnet. Es ist alles mit dem festesten Zwirn genäht und gut gearbeitet.

Ich bin in der Lage, unter Fabrikspreis abzugeben.

Meine geehrten Abnehmer können mit der vollsten Zuversicht auf durchaus reelle Bedienung bei mir rechnen.

Es ist Alles in den verschiedensten und mannichfachsten Mustern zu haben.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Samuel Bettelheiser.

Öffentliche Versteigerung

Montag, den 31. Juli dieses Jahres Vormittags 11 Uhr werde ich bei dem Flurschütz Christian Imhof in Richtein:

1 Kuh, 2 Wagen, 1 Kleiderschrank und 1 Hausuhr

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Laasphe, den 25. Juli 1882.

Jobbe,
Gerichtsvollzieher.

Wir suchen einen

Lehrling.

Eintritt möglichst sofort.

Hammer & Dresler.

Montag den 31. Juli Vormittags 9 Uhr sollen in loco Puderbach die auf circa 6 Morgen aufstehenden Feldfrüchte bestehend in Hafer, Korn und Kartoffeln an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung aus freier Hand verkauft werden.

Puderbach, 17. Juli 1882
Heinrich Schuppener,
Vormund.

Ein noch gut erhaltenes Tafel-Klavier

ist bei dem Unterzeichneten billig zu kaufen.

Laasphe, 20. Juli 1882.

Jobbe,
Gerichtsvollzieher.

Erbsen

gutkochende 14 Pf. pr. Pfd.
bei **E. Dresler Frau.**

Sonntag den 30. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

A b u n g

der freiwilligen Feuerwehr.

Der Hauptmann.

Stöcke und Zigarrenspitzen

empfiehlt

Aug. Imgardt.

Tapeten & Borden

nur neue Muster

sind in reicher Auswahl vorrätig.

Aug. Imgardt,

Ofenrohre, Gussstahl, Mühlstahl, Nr. 2, 10, 17, Innerberger Stahl Nr. 2, 10, 17, Schneidstahl 1x2x3x raffinierte Griffstahl, Bohrstahl, Gussstahl für Hammer etc., eiserne Pflug-Axeln u. Wagen-Achsen, Radeisen, Flacheisen, Quadrateisen, Bandstahl, Nagelstahl, Schlosser-eisen, Schmiedestahl, Eisenblech, eiserne u. stählerne Pflugscharen u. Räder, Scharren für Wendepflüge, Maulkörbe, alle Sorten Schloßer, Spannsägen, Bugketten mit graden u. gedrehten Gliedern, Kuhketten, Kälberketten, Baumketten, Hundketten, etc., Schaufeln, eiserne und verstellte Spaten, Dünger- und Heugabeln, Wagenschrauben, Sensen, Sicheln, Sensenbäume, Rechen u. Wehsteine empfiehlt zu Fabrikspreisen.

Ph. Lud. Schuppert
in Laasphe.

Lager in allen Sorten

Seilerwaaren

von Fr. Unger bei

W. Feuring, Bürstenmacher.